

# Unterstammheim

Gemeinde Unterstammheim, Bezirk Andelfingen, Kanton Zürich

ISOS  
Ortsbilder®



Flugbild Simon Vogt 2012, © Kantonsarchäologie Zürich

Grosses Wein- und Ackerbauern-  
dorf in weitwirksamer Lage am  
Hang des Stammerbergs mit wert-  
vollen, dicht gereihten oder ge-  
stapelten Vielzweckbauten an hang-  
parallelen und in der Falllinie des  
Hangs verlaufenden Strassen.  
Erhöht gelegene Pfarrkirche mit  
gotischem Käsbissenturm.



Siegfriedkarte 1883



Landeskarte 2008

## Dorf

☒	☒	☒	Lagequalitäten
☒	☒	☒	Räumliche Qualitäten
☒	☒	☒	Architekturhistorische Qualitäten

**Unterstammheim**

Gemeinde Unterstammheim, Bezirk Andelfingen, Kanton Zürich



1 Sennegasse



2



3



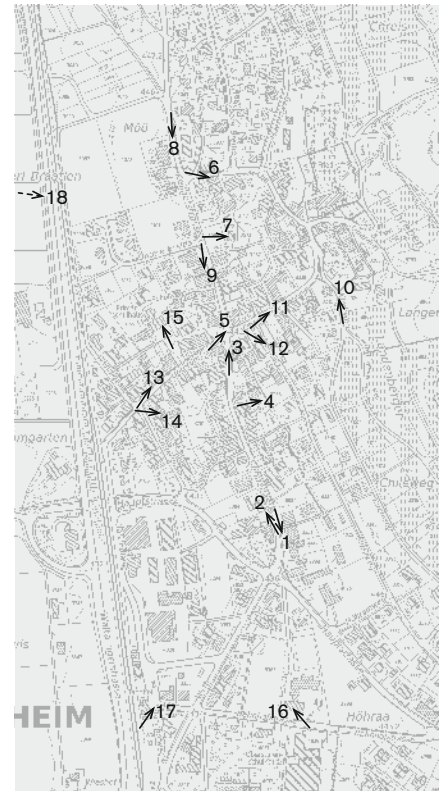
4 Sog. Girsbergerhaus, 15. Jh.



5 Dorfplatz mit Brunnen von 1841



6 Brunnen im Spickel Kehlhofstrasse/Möhe, 1859



Plangrundlage: Übersichtsplan 1 : 5 000, AV Kanton Zürich, Reproduziert mit Bewilligung vom Amt für Raumentwicklung  
Fotostandorte 1 : 10 000  
Aufnahmen 2013: 1–18



7



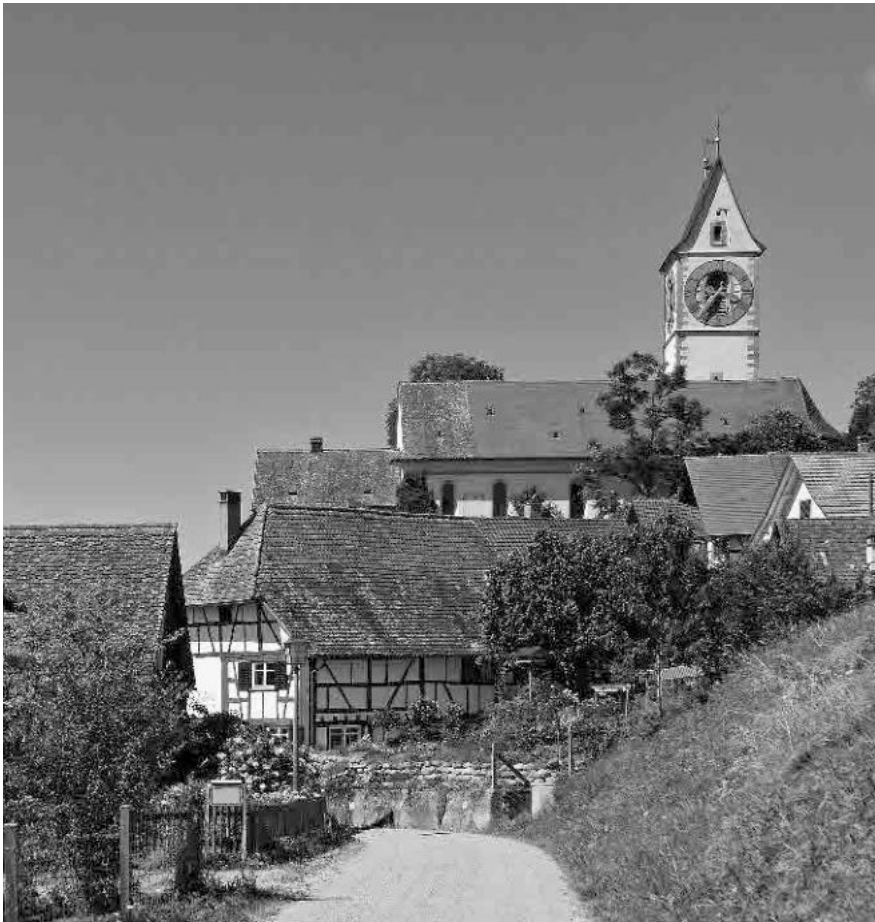
8 Nördlicher Ortseingang



9 Kehlhofstrasse

**Unterstammheim**

Gemeinde Unterstammheim, Bezirk Andelfingen, Kanton Zürich



10 Oberdorf mit der Pfarrkirche aus dem 16./18. Jh.



11 Oberdorf



12 Gemeindehaus, 1531



13 Unterdorf



14 Untergasse



15 Primarschulhaus, 1849



16 Oberstufenschulhaus, 1893/94



17 Bahnhof Stammheim, 1875



18



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Historischer Dorfkern am Hangfuss und am Hang, dichte Bebauung an der hangparallel verlaufenden Durchgangsstrasse, an der den Hang ansteigenden Querachse sowie an Nebenästen, Kreuzungsbereich mit platzartiger Erweiterung in der Ortsmitte, vorwiegend bäuerliche Vielzweckbauten mit Sichtfachwerk, einige städtisch geprägte Wohnhäuser sowie Ökonomie- und Gewerbebauten, zahlreiche Brunnen, v. a. 16.–19. Jh.	AB	×	×	×	A			1–14, 18
E	1.0.1	Pfarrkirche in erhöhter Lage auf ummauerter Terrasse mit grosser Fernwirkung, Saalbau mit Satteldach und angebautem Pfarrhaus, 1779/80, Chor und Turm mit quer gestelltem Käsbissendach, 1516–20				×	A	o		5–7, 10, 13, 18
	1.0.2	Kirchgemeindehaus in auffälliger Lage in Strassengabelung, Giebelbau mit Sichtfachwerk, 1951						o		
	1.0.3	Brunnen mit rechteckigem Trog auf kleinem Platz in Strassengabelung, 1859						o		6
	1.0.4	Gasthof «Adler» in prominenter Position an Strassenkreuzung, zweigeschossiger Giebelbau in spätklassiz. Formen, 1877						o		3,5
	1.0.5	Brunnen mit riesigem, beinahe quadratischem Trog, 1841, ortsbildprägend auf Platz in der Ortsmitte						o		5
	1.0.6	Speicher, in Strasse hineinragender, kleiner Giebelbau mit Sichtfachwerk, wohl 18. Jh., Umbau 2. H. 20. Jh.						o		3
E	1.0.7	Gemeindehaus, zweigeschossiger Riegelbau mit Satteldach, im Kern 1531, Umbau und Erweiterung, 1960/61				×	A			12
	1.0.8	Sog. Girsbergerhaus, Fachwerkbau mit Krüppelwalmdach, älteste Teile 1420						o		4
	1.0.9	Brunnen mit grossem, rechteckigem Trog auf kleinem Platz in Strassengabelung, 1856						o		14
U-Ri	I	Westhang des Stammerbergs mit ausgedehnten Rebbergen und Wiesen, wichtiger Ortshintergrund	a			×	a			5, 10, 11, 18
	0.0.1	Friedhof, mit Mauer umfasster älterer Bereich, Erweiterung nach Norden, 1960/70er-Jahre						o		18
U-Zo	II	Einfamilienhäuser am Hang in empfindlicher Lage am Rand des alten Kerns, ab 1950	b			×	b			18
U-Zo	III	Bahnhofsquartier und Ortserweiterung, lockere, unplanmässig wirkende Bebauung mit Bauernhöfen, Wohn- und Gewerbebauten, dazwischen Wiesen mit Obstbäumen, v. a. E. 19./20. Jh.	b			×	b			16–18
	0.0.2	Ehem. Kapelle der Chrischonagemeinde, Giebelbau mit Schmuckformen im Stil des anglikanischen Historismus, 1897/98						o		
E	0.0.3	Oberstufenschulhaus, zweigeschossiger Massivbau mit Walmdach und Mittelrisalit, 1893/94, Erweiterungsbauten, 2. H. 20./A. 21. Jh., umgeben von Sport- und Pausenplätzen				×	A	o		16
E	0.0.4	Bahnhof Stammheim, T-förmiger Bau mit hohem Wohntrakt und niederem ehem. Wartesaal-/Bürotrakt, 1875, mit Güterschuppen, Restaurant und Waaghäuschen um Bahnhofplatz gruppiert, 4. V.19. Jh.				×	A	o		17
U-Ri	IV	Stammheimer Ebene, Wies- und Ackerland mit Obstbaumgärten, Aussiedlerhöfen und vereinzelt bäuerlichen oder gewerblichen Bauten, wichtiger Ortsvordergrund	ab			×	a			18
	0.0.5	Bahnlinie Winterthur–Singen, eröffnet 1875						o		18

**Unterstammheim**

Gemeinde Unterstammheim, Bezirk Andelfingen, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	V	Einfamilienhäuser und Schulareal am Ortsrand, v. a. ab 1970	b			×	<b>b</b>			15, 18
E	0.0.6	Primarschulhaus, klassiz. Massivbau mit Giebeldach, 1849, angebaute Turnhalle und Erweiterungsbauten, E. 20. Jh., umgeben von Pausenplätzen und Spielwiese				×	<b>A</b>	o		15
U-Zo	VI	Wohnquartier am Hang in der Fortsetzung der Altbebauung, hangparallele Reihen mit heterogenen Ein- und Mehrfamilienhäusern, ab 1970	b			/	<b>b</b>			18
	0.0.7	Gemeindegrenze zu Oberstammheim						o		
	0.0.8	Historischer Dorfkern von Oberstammheim (Dorf von nationaler Bedeutung)						o		

## **Siedlungsentwicklung**

Geschichte und historisches Wachstum

Das Stammertal, welches die heutigen Gemeinden Unterstammheim, Oberstammheim und Waltalingen umfasst, liegt im Nordosten des Kantons Zürich an der Grenze zum Kanton Thurgau. Es ist Teil der «Glaziallandschaft zwischen Thur und Rhein mit Nussbaumer Seen und Andelfinger Seenplatte», die ein Objekt des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) ist. Von den ersten Menschen in der Gegend zeugen neolithische Steinwerkzeuge sowie Gräber und Keramikscherben aus der Bronze- und der Eisenzeit. Aus römischer Zeit sind nur vereinzelte Streufunde vorhanden. Im 6. Jahrhundert siedelten sich die Alemannen im Stammertal an. Es wird vermutete, dass auch Stammheim während dieser ersten Siedlungswelle entstand, denn der breite, unversumpfte Landstreifen am Fuss des Stammerbergs war für eine Niederlassung gut geeignet. Nicht genau datierte frühmittelalterliche Gräber wurden in Unterstammheim im Unterdorf und im Bereich des Sekundarschulhauses entdeckt.

Die erste schriftliche Erwähnung von «stamhaim» findet sich in einer Urkunde aus dem Jahr 761 im Zusammenhang mit einer Güterübertragung an das Kloster St. Gallen. In den frühen Schriftstücken – im 8. und 9. Jahrhundert wird Stammheim über ein Dutzend Mal genannt – wurde noch nicht zwischen Unter- und Oberstammheim unterschieden. Erst in einer Urkunde aus dem Jahr 1212 werden ein oberes und ein niederes Stammheim genannt. Oberstammheim war zu diesem Zeitpunkt schon eine bedeutende Siedlung mit einer Kapelle und mehreren Höfen. Niederstammheim – später als Unterstammheim bezeichnet – war wohl deutlich kleiner, es bestand vermutlich nur aus einem oder wenigen Höfen.

Durch zahlreiche Schenkungen stieg das Kloster St. Gallen im Mittelalter zum grössten Grundbesitzer in der Region auf. Es besass auch die niedere Gerichtsbarkeit, welche 1303 an die Herren von Klingenberg übertragen wurde. 1464 kamen Unter- und Oberstammheim durch Kauf an die Stadt Zürich, welche sie zuerst als innere Vogtei verwaltete, ab 1583 zusammen mit Steinegg als Obervogtei. Hochgerichtlich

gehörten die beiden Stammheim aber zur Landgrafschaft bzw. ab 1460 zur Gemeinen Herrschaft Thurgau. 1652 forderte der Rat von Zürich aufgrund anhaltender Streitereien um das gemeinsame Weideland eine offizielle Trennung von Unter- und Oberstammheim.

## **Bedeutendes Weinbauerndorf**

Die Entwicklung von Unterstammheim zu einer eigenständigen Siedlung hing wohl mit der Schaffung eines zweiten Kehlhoofs des Klosters St. Gallen zusammen. Es wird vermutet, dass dieser im 12. oder 13. Jahrhundert in Unterstammheim entstand. Gesichert ist seine Existenz ab 1303, der Kehlhof in Oberstammheim existierte wahrscheinlich bereits im Frühmittelalter. Von grosser Bedeutung für Unterstammheim war zudem der Bau der Kirche. Doch auch deren Anfänge liegen im Dunkeln. Das der heiligen Maria geweihte Gotteshaus scheint zu Beginn des 14. Jahrhunderts errichtet worden zu sein und zwar vermutlich als neue Hauptkirche der Pfarrei Stammheim. 1516–20 schuf man einen Neubau, von dem heute noch der Chor und der Turm erhalten sind. Das heutige Kirchenschiff mit dem angefügten Pfarrhaus wurde 1779/80 erbaut.

1467 zählte Unterstammheim bereits 44 Haushalte – genau gleich viele wie Oberstammheim. Beide Siedlungen gehörten zu den bevölkerungsreichsten Orten im Weinland. Auf den Reichtum – insbesondere durch den Weinbau – und die Bedeutung von Unterstammheim weist auch das 1531 erstellte Gemeindehaus hin, dessen Gemeindestube im 16. und 17. Jahrhundert mit kunstvollen Wappenscheiben und einem prachtvollen Kachelofen ausgestattet wurde.

## **Veränderungen im 19. Jahrhundert**

In der Zeit um 1800 entstanden in Unterstammheim mehrere grosse Vielzweckbauten, die heute von der letzten Blüte des Schmuckfachwerks zeugen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden zum einen verschiedene Bauten mit klassizistisch-städtischer Prägung errichtet, zum anderen wurden etliche bestehende Bauten verputzt, um städtische Massivbauten zu imitieren. Die in den 1830er-Jahren von der neuen liberalen Regierung des Kantons Zürich herausgegebenen Gesetze und Bestimmungen zu Strassenbau und Schulwesen hatten auch in Unterstammheim einige Neuerungen zur Folge: Die Verbindung von Unter-

stammheim über die Talebene nach Waltalingen und weiter bis Andelfingen sowie die am Hangfuss des Stammerbergs verlaufende Durchgangsstrasse Diesenhofen/Stein am Rhein–Frauenfeld wurden ausgebaut oder teilweise neu angelegt. Das Primarschulhaus in Unterstammheim wurde 1849 errichtet, das Sekundarschulhaus 1893/94.

In den 1870er-Jahren beteiligte sich die Gemeinde am Bau der Schweizerischen Nationalbahn von Singen nach Winterthur mit einer geplanten Fortsetzung in die Westschweiz. Die Strecke wurde in kurzer Zeit, von 1873–75, realisiert. Im freien Feld zwischen den beiden Dörfern Unter- und Oberstammheim wurde auf dem Boden der Gemeinde Unterstammheim eine Haltestelle errichtet. Die Nationalbahn ging jedoch Konkurs – 1880 wurde sie von der Schweizerischen Nordostbahn übernommen –, wodurch Unterstammheim grosse Verluste erlitt.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts blieb in Unterstammheim, das trotz des Anschlusses an das Eisenbahnnetz und des Ausbaus der Strassen noch immer abseits der grossen Verkehrswege lag, die bauliche Entwicklung sehr gering. Wie im ganzen Tal siedelte sich auch in diesem Ort keine Industrie an. Der für Unterstammheim wichtige Rebbau ging aufgrund der ausländischen Importe von billigen Weinen sowie der von Amerika eingeschleppten Reblaus stark zurück. Die 1870 erstellte Sennhütte an der Gemeindegrenze zu Oberstammheim zeugt von der neuen Bedeutung der Milchwirtschaft.

Die Siegfriedkarte von 1883 zeigt den Ort, welcher bereits das Ausmass des heutigen bäuerlichen Kerns erreicht hat, in der für die Region typischen Siedlungslage zwischen Rebhang und Ackerbauebene. Die beiden Hauptachsen von Unterstammheim, die in Nord-Süd-Richtung verlaufende hangparallele Durchgangsstrasse sowie die von der Ebene zur Kirche ansteigende Querachse, die sich unterhalb der Kirche mit einer Nebenstrasse zu einer Schlaufe vereint, sind dicht von Bauten gesäumt. Deutlich erkennbar sind auch die parallel zu Durchgangsstrasse und Hangfuss orientierte Bahnlinie mit der ausserhalb des Orts befindlichen Station, die neu angelegte Bahnhof-

strasse, die vom Bahnhof nach Oberstammheim führt, sowie die um die Jahrhundertmitte erstellte Verbindung Richtung Waltalingen. An den beiden geradlinigen Strassen stehen noch nahezu keine Bauten, das Bahnhofsareal ist von Wiesen umgeben.

### **Entwicklung im 20. Jahrhundert**

Von grosser Bedeutung für die Landwirtschaft im Stammatal war die Güterzusammenlegung und Entwässerung von ausgedehnten Landflächen in den Jahren 1919–27, bei der auch 13 neue Aussiedlerhöfe geschaffen wurden. Die bauliche Entwicklung von Unterstammheim stagnierte jedoch bis in die 1960er-Jahre weitgehend, nur um den Bahnhof entstanden einige Neubauten. Von 1900 bis 1950 nahm die Gemeinde lediglich um 10 Einwohner zu. Erst gegen Ende der 1980er- und in den 1990er-Jahren ist ein rasanter Anstieg der Bevölkerung bis auf einen Höchststand von 914 Personen im Jahr 1995 zu verzeichnen. Seither ist die Einwohnerzahl wieder leicht gesunken, auf 861 Personen im Jahr 2012. Die Bevölkerungsentwicklung spiegelt sich in der Neubautätigkeit: In den 1970er- bis 1990er-Jahren entstand am nördlichen Rand in der strukturellen Fortsetzung des bäuerlichen Kerns ein neues Wohnquartier. Zudem wurden am Hang zwischen den Altbauten und den Reben sowie in der Ebene im Bereich hinter dem Primarschulhaus einige neue Wohnhäuser erstellt.

Eine Veränderung im Ort brachte die 1981 eingeweihte Umfahrungsstrasse, die heutige Hauptstrasse, welche am südlichen Rand des bäuerlichen Kerns verläuft und mittels einer Unterführung die Bahnlinie quert. Insbesondere das Unterdorf wurde so vom Durchgangsverkehr entlastet.

Im Vergleich zu anderen Gemeinden im Weinland ist in Unterstammheim die Zahl der Beschäftigten im zweiten Sektor, d. h. im produzierenden Gewerbe, mit rund einem Drittel relativ hoch. Beispielsweise hat sich aufgrund des hohen Motorisierungsgrades in der Gegend das Garagengewerbe stark entwickelt. Auffällig ist auch die grosse Sägerei neben dem Bahnhof, die von den ausgedehnten Waldflächen der Gemeinde profitiert. Die Landwirtschaft hat nach wie vor einen hohen Stellenwert; im Jahr 2008 stellte sie 26 Prozent

der Arbeitsplätze. An den Hängen des Stammerbergs sind heute noch grosse Rebenflächen vorhanden und in der fruchtbaren Ebene werden neben Getreide, Gemüse und Obst auch Spezialkulturen wie Tabak und Hopfen angepflanzt.

## **Der heutige Ort**

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Unterstammheim liegt am Fuss des Stammerbergs auf der östlichen Seite des Stammertals, einer in Nord-Süd-Richtung orientierten Mulde. Die Bebauung zieht sich von der Ebene der breiten Talsohle, wo der Bahndamm eine Begrenzung bildet, nach Osten ein Stück weit den Hang hinauf. Zwei Hauptachsen gliedern den grossen bäuerlichen Kern (1): die am Hangfuss verlaufende Durchgangsstrasse von Diessenhofen/Stein am Rhein nach Frauenfeld sowie die hangansteigende Querachse, die vom Unterdorf in der Ebene zum Oberdorf, das in der exponierten Kirche gipfelt, führt. Die Strassen werden dicht von bäuerlich geprägten Bauten gesäumt – auffällig sind die zahlreichen qualitätsvollen Vielzweckbauten. Daneben gibt es insbesondere an der Durchgangsstrasse einige eher städtisch anmutende Häuser in klassizistischer Formensprache sowie gewerbliche Bauten. Hinter den Häusern dehnen sich zum Teil grosse Grünflächen mit Wiesen, Obstbäumen und Gärten aus. Im Kreuzungsbereich der beiden Hauptachsen befindet sich ein Platz mit dem Dorfladen und dem grössten Brunnen im Ort (1.0.5). Südlich des bäuerlichen Kerns liegt das Bahnhofsareal (0.0.4), das heute von einem Wohn-/Gewerbequartier umschlossen wird, welches die ganze Fläche zwischen den beiden bäuerlichen Kernen von Unter- und Oberstammheim bedeckt (III). Auch an den übrigen Rändern der Altbebauung von Unterstammheim befinden sich verschiedene neuere Wohnquartiere (II, V, VI). Insbesondere die Häuser zwischen Altbauten und Rebhang (II) sind für das Ortsbild wenig vorteilhaft, da sie den Rand des bäuerlichen Kerns verunklären und die Ortsansicht von der Ebene her beeinträchtigen. Die noch verbliebenen freien Ortsränder sind von besonderer Bedeutung: Die Ebene mit ihren Obstbaumgärten und hohen Stangengerüsten der Hopfenpflanzen (IV) sowie der Hang des Stammerbergs mit den grossen

Rebenflächen (I) prägen die Identität des Ortsbildes. Von der gegenüberliegenden Talseite tritt der Ort, der durch die erhöht gelegene Pfarrkirche einen dominanten Akzent erhält, besonders eindrücklich in Erscheinung.

## **Entlang der Durchgangsstrasse**

Die von Oberstammheim (0.0.8) herführende hangparallele Durchgangsstrasse leitet in den bäuerlichen Kern von Unterstammheim (1). Am Rand der Altbebauung zweigt von dieser die 1981 eröffnete Umfahrungsstrasse nach Nordwesten Richtung Guntalingen und nach Südwesten die Verbindung Richtung Bahnhof ab. Von der Kreuzung verläuft die Durchgangsstrasse, im südlichen Abschnitt des bäuerlichen Kerns Sennegasse, im nördlichen Kellhofstrasse genannt, zuerst mit einer kleinen Krümmung leicht aufwärts bis zum grossen Kreuzungsbereich in der Ortsmitte und dann relativ eben am Hangfuss entlang nach Norden. An der Sennegasse beeindrucken die mächtigen Vielzweckbauten, die in ihrer Ausrichtung variieren: Die dicht aufgereihten traufständigen Häuser begrenzen die Strasse räumlich, die giebelständigen Gebäude erzeugen spannungsvolle Staffelungen. Zwischen den mächtigen Vielzweckbauten sticht ein imposantes Wohnhaus mit Mansardwalmdach hervor. Das klassizistische Haus wurde 1808–20 für einen Gemeindeammann und Zunftgerichtspräsidenten erstellt. Leicht störend wirkt auf der gegenüberliegenden Strassenseite die Garage mit Tankstelle, die an ein ehemaliges Bauernhaus angefügt ist. Negativ fällt im ländlich geprägten Kern insbesondere der grosse Parkplatz davor auf, der den Strassenraum aufbricht. Weiter nördlich steht versteckt in der zweiten Reihe das sogenannte Girsbergerhaus, der älteste ländliche Fachwerkbau in der Schweiz (1.0.8). Das Gebäude mit dem prägenden Krüppelwalmdach und den grossen, einst mit lehmverputztem Flechtwerk gefüllten Gefachen befand sich zum Zeitpunkt der Aufnahme im Umbau. Die Sennegasse öffnet sich nach einem Engpass zum platzartigen Kreuzungsbereich in der Ortsmitte. Dominant am Platz steht ein bäuerlicher Riegelbau, in dessen Erdgeschoss der Volg-Laden untergebracht ist, – ein Nachfolger des 1931 von der Landwirtschaftlichen Genossenschaft hier eingerichteten Konsums. Davor ist der grosse Dorfbrunnen mit einem beinahe qua-

dratischen Trog platziert (1.0.5). Der Kreuzungsbereich wird von vier weiteren zwei- oder dreigeschossigen Giebelbauten gefasst. Erwähnenswert ist der spät-klassizistische Gasthof «Adler» im nördlichen Strassen-spickel, der mit seiner achtachsigen Traufseite mit einer Freitreppe den Strassenraum prägt (1.0.4). Blickt man von hier nach Süden in die Sennegasse, fällt ein kleiner Speicher ins Auge, der in die Strasse hineinragt und so einen räumlichen Abschluss des Platzes bildet (1.0.6). Weiter Richtung Norden folgt an der Kellhofstrasse im Anschluss an den Gasthof «Adler» ein räumlich und architekturhistorisch besonders eindrücklicher Abschnitt. Dicht an der Strasse stehen hangseitig drei qualitätsvolle Riegelbauten: ein traufständiges Doppelbauernhaus, ein zu Wohnzwecken umgenutzter Speicher vom Anfang des 19. Jahrhunderts und ein mächtiges, giebelständiges Bauernhaus – alle mit geschweiften Rauten und Andreaskreuzen in den Fensterbrüstungen. Die beiden letztgenannten Bauten gehören zu einem Hof und bilden zusammen mit einer rückwärtigen Scheune und einem nördlich davon auf einer Wiese befindlichen Trottengebäude, das heute ebenfalls als Wohnhaus dient, ein reizvolles Ensemble. Westlich der Kellhofstrasse reihen sich ein klassizistisches Wohnhaus mit Walmdach sowie traufständige Vielzweckbauten. Vor einem der Gebäude liegt ein kleiner gepflasterter Platz mit einem Brunnen. Dies ist ein weiteres Exemplar der zahlreichen Brunnen aus grossen Steinquadern im Ort, die alle im 19. Jahrhundert aufgestellt wurden. Leicht abgesetzt durch einen Grünbereich mit Gärten, Wiesen und Obstbäumen befindet sich am nördlichen Rand des bäuerlichen Kerns um die Abzweigung einer hangansteigenden Nebenstrasse eine dichte Bautengruppierung. Besonders raumwirksam ist ein weiterer Steinbrunnen in der Strassengabelung (1.0.3). Einen bemerkenswerten Abschluss respektive Auftakt des bäuerlichen Kerns bilden zwei mächtige Bauernhäuser, die sich an der Durchgangsstrasse spiegelbildlich gegenüberstehen. Insbesondere bei der Einfahrt von Norden beeindruckt die beiden um 1800 errichteten Vielzweckbauten durch ihre langen Traufseiten mit kleinteiligem Sichtfachwerk – bei einem hellblau, beim anderen braun bemalt – und die doppelläufigen Freitreppen an den Wohnteilen. Dieser Ortseingang sollte unbedingt unverbaut bleiben (IV).

### **Das Oberdorf mit der Kirche**

Von der Kreuzung in der Ortsmitte führt der obere Teil der Querachse, Oberdorf genannt, den Hang hinauf. Nach wenigen Metern öffnet sich südlich der Gemeindehausplatz, an dessen Ende das Gemeindehaus steht (1.0.7). Der längliche Fachwerkbau richtet seine Giebelseite mit dem Haupteingang zum gepflasterten Platz. Dieser wird von einer Linde – umfasst von einer runden Sitzbank – akzentuiert. Relativ steil führt die Strasse weiter in einem Bogen den Hang hinauf bis zu einem Plätzchen unterhalb des Kirchhofs, wo wiederum ein Brunnen steht. Hier trifft die Achse auf die von Norden her den Hang ansteigende Nebenstrasse und führt dann in einer engen Kurve weiter zu den Rebergen hinauf. Entlang der steilen Strassen staffeln sich die Bauten in abwechslungsreicher Anordnung reizvoll den Hang hinauf, teilweise liegen sie etwas erhöht in von Mauern gestützten Gärten. Unterhalb der Kirche gruppieren sich die Gebäude haufenförmig um das verzweigte Wegnetz. Die bäuerlichen Bauten sind im Oberdorf im Vergleich zu den übrigen Bauten im Ort eher bescheiden. Auffällig ist das Trottengebäude am Anfang des Trottenwegs, es handelt sich um einen kleinen Fachwerkbau aus dem 16. Jahrhundert mit einem vorkragenden Dachgeschoss.

Die reformierte Kirche thront auf einer von einer hohen Mauer gestützten Terrasse (1.0.1). Der mächtige Chorflankenturm mit dem grossen Ziffernblatt und dem quer gestellten Käsbissendach dominiert den weiss verputzten Bau. An das lang gestreckte Schiff ist im Westen das Pfarrhaus angefügt, wodurch der Bau noch länger wirkt. Die nördliche Langseite ist zum Friedhof gerichtet (0.0.1), von wo aus sich eine schöne Sicht über das Stammertal bietet.

### **Das Unterdorf**

Der vom Platz in der Ortsmitte leicht abwärts Richtung Ebene führende untere Teil der Querachse, Unterdorf genannt, endet heute in einer Sackgasse an der Bahnlinie. Der parallel zum Gleis verlaufende Weg zum Bahnhof ist nur für Fussgänger und Velos passierbar. Bis zum Bau der Umfahrungsstrasse führte der Verkehr durch das Unterdorf – heute wirkt der immer noch sehr bäuerlich geprägte Dorfteil ruhig. Die charmannten Vorplätze und gepflegten Gärten tragen zum idyllischen Bild bei. Die Strasse Unterdorf wird recht-

winklig von der Untergasse respektive Wehrligasse gekreuzt. Auch in diesem Kreuzungsbereich steht ein Brunnen, der mit seinem grossen rechteckigen Trog besonders markant ist (1.0.9). Das Unterdorf beeindruckt durch die zahlreichen Vielzweckbauten, die vorwiegend traufseitig dicht beieinander stehen, teilweise sogar zu Zeilen zusammengebaut sind und so äusserst ausdrucksstarke Strassenräume bilden. Aufgrund der geringen Breite der Strassen und der leicht schiefwinkligen Anordnung einiger Bauten ergeben sich reizvolle Staffelungen und spannungsvolle Gegenüberstellungen. Ein besonders schöner Blick bietet sich vom unteren Ende der Querachse hangaufwärts: Imposant ragt hinter den Dächern der bäuerlichen Bauten die Kirche auf – umfasst vom bewaldeten Hang des Stammerbergs.

### Schulhäuser und Bahnhof

Im Hinterbereich des Unterdorfs steht etwas versteckt das Primarschulhaus von 1849 (0.0.6). Von der Strasse Unterdorf führt rechtwinklig ein Weg zwischen zwei Vielzweckbauten hindurch direkt darauf zu. Die symmetrische Südfassade mit dem Haupteingang in der Mitte ist von der Strasse aus zwar zu sehen, doch wird sie von Laubbäumen erheblich verdeckt. Dem klassizistischen Bau sind im Norden und Westen Erweiterungstrakte angegliedert. Der Schulkomplex ist von verschiedenen Pausen- und Spielplätzen umgeben, vor dem Haupteingang liegt ein asphaltierter Platz mit einer mächtigen Linde. Das 45 Jahre jüngere Oberstufenschulhaus (0.0.3) befindet sich auf der anderen Seite des bäuerlichen Kerns an der Grenze zur Gemeinde Oberstammheim (0.0.7). Der im Vergleich mit dem Primarschulhaus imposanter gestaltete Bau mit einem von einem Dreiecksgiebel bekrönten Mittelrisalit steht exponiert an der in den 1870er-Jahren angelegten Bahnhofstrasse, die das Bahnhofsareal mit Oberstammheim verbindet. Das Bahnhofsgebäude von 1875 markiert den Endpunkt dieser Achse (0.0.4). Dieser asymmetrische Bau mit einem zweieinhalbgeschossigen Wohntrakt und einem quer dazu angeordneten, eingeschossigen Seitenflügel ist eines der wenigen von der Schweizerischen Nationalbahn erstellten definitiven Aufnahmegebäude. Im eingeschossigen Trakt befanden sich einst der Wartesaal und ein Büro, heute ist darin ein Solarium mit aufdringlichen Werbetafeln untergebracht. Am Bahnhofsplatz stehen

weitere Bauten aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts: der Güterschuppen und das Restaurant Bahnhof, dessen Obergeschoss mit grünen Schindeln verkleidet ist. Bemerkenswert ist die davor platzierte Brückenwaage mit dem hölzernen Waaghäuschen.

### Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten wegen der Situierung am Hang mit silhouettenwirksamer Ortsansicht von der Stammheimer Ebene her, akzentuiert durch die erhöht gelegene Pfarrkirche. Weitgehend unverbautes Kulturland in der Ebene als Vordergrund, der Hang mit grossen Rebenflächen und Wald im oberen Bereich als charakteristischem Hintergrund.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Bemerkenswerte räumliche Qualitäten dank des grossen, geschlossen wirkenden Siedlungskerns mit äusserst vielseitigen Bereichen: von Bauten klar gefasste Durchgangsstrasse, spannungsvoll gestaffelte und dicht gereihte Bauernhäuser an der hangansteigenden Achse, haufendorftartige Bautengruppierungen um Hofplätze und verzweigte Wege, platzartiger Kreuzungsbereich in der Ortsmitte mit raumwirksamem Brunnen, Freiflächen mit Gärten und Wiesen zwischen und hinter den Gebäuden.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten als regional-typische Siedlungsanlage mit bäuerlich geprägter Bausubstanz bestehend aus zahlreichen wertvollen Fachwerkbauten aus dem 15. bis 19. Jahrhundert, darunter das sogenannte Girsbergerhaus von 1420, welches als das älteste noch erhaltene Fachwerkhaus im ländlichen Raum der Schweiz gilt. Bemerkenswerte Einzelbauten wie die Kirche mit gotischem Käs-bissendach-Turm, das klassizistische Primarschulhaus und das Bahnhofsgebäude von 1875. Zahlreiche Brunnen mit grossen, rechteckigen Trögen aus dem 19. Jahrhundert.

## **Unterstammheim**

Gemeinde Unterstammheim, Bezirk Andelfingen, Kanton Zürich

2. Fassung 06.2013/dab

Digitale Fotos (2013)  
Fotografin: Akulina Müller

Koordinaten des Ortsbilds  
701.575/277.384

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
inventare.ch GmbH

ISOS  
Bundesinventar der schützens-  
werten Ortsbilder der Schweiz von  
nationaler Bedeutung